

Aufruf von wertbeständigem Notgeld. — Der Reichsminister der Finanzen hat im Einvernehmen mit den beteiligten Landesbehörden das wertbeständige (auf Goldmark lautende) Notgeld, dessen Aussteller in der Provinz Sachsen oder im Gebiet der Freien und Hansestädte Hamburg und Lübeck ihren Sitz haben, mit Wirkung vom 10. Mai 1924 an aufgerufen. Die Einlösungsfrist dieses Notgeldes läuft bis einschl. 10. Juni 1924. Ausgenommen von diesem Aufruf bleibt das Notgeld der Deutschen Reichsbahn und der Hamburger Bank von 1923.

Die »Bozener Zeitung« existiert, wie uns von dort mitgeteilt wird, schon seit drei Jahren nicht mehr. Da immer noch an ihre Adresse von verschiedenen Verlegern Besprechungsstücke gesandt werden, dürfte es sich empfehlen, die Versendungslisten entsprechend zu ändern.

Personalnachrichten.

Titelverleihung. — Der Inhaber und Chef des Verlags Georg D. W. Callwey in München, Herr Georg Dietrich Wilhelm Callwey, wurde wegen seiner Verdienste um den deutschen Verlagsbuchhandel von der bayrischen Staatsregierung mit dem Titel »Kommerzienrat« ausgezeichnet.

Jubiläum. — Am 1. Mai konnte der Prokurist und Abteilungsleiter Herr Otto Domhardt im Hause Paul Parey in Berlin auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

Gestorben:

in der Nacht vom 13. zum 14. April 1924 Herr Louis Meder, der letzte der beiden Brüder Meder, die als Inhaber der Hofkunsthandlung Amsler & Ruthardt (Inh. Gebr. Meder) in Berlin, Behrenstr. 29a, jahrzehntelang dem Berliner graphischen Kunsthandel jenes vornehme Gepräge gaben, für das die Firma noch heute unerschütterlichen Ruf hat.

Über den im fast vollendeten 76. Lebensjahre Dahingegangenen, dessen Name im gesamten deutschen Kunsthandel und weit darüber hinaus hohe Bedeutung und einen fast einzigartigen Klang hat, ging uns von befreundeter Seite folgender Nachruf zu: Louis Gerhardt Meder wurde am 3. Mai 1848 als ältester Sohn des Kunst- und Musikalienhändlers Georg Meder in Heidelberg geboren. Das geistige Leben Heidelbergs und besonders die persönliche Verührung des Vaters mit den großen Persönlichkeiten der Heidelberger Fakultäten um die Zeit zwischen 1850 bis 1880 gaben ihm wie seinem jüngeren Bruder Albert Richtung und Charakter. Als nach 17jähriger Tätigkeit die beiden Gründer der Kunsthandlung Amsler & Ruthardt in Berlin sich aus Gesundheitsrücksichten von ihrer geschäftlichen Tätigkeit zurückziehen mußten, übernahmen die beiden Brüder Louis und Albert Meder, befeelt von dem Wunsche nach einem größeren Tätigkeitsfelde, die bereits in bestem Sinne geleitete Berliner Firma. Sie führten sie im Geiste ihrer Gründer fort zu der späteren Höhe, die ihrem Namen ein im Kunsthandel fast unvergleichliches Ansehen brachte.

Im Jahre 1899 raffte der Tod den jüngeren Bruder und Teilhaber der Firma Albert Meder aus seiner erfolgreichen Tätigkeit hinweg. Louis Meder übernahm die schwere Aufgabe, das weitverzweigte Geschäft allein weiterzuführen. Das Geschäft hatte damals bereits jene bekannten Abteilungen: Sortiment und Antiquariat, die jede für sich einen Umfang und eine Bedeutung hatten, von der die Außenwelt nur einen annähernden Begriff haben konnte. Louis Meders bevorzugtes Feld war lange Zeit das Kunstantiquariat ausschließlich, wie er ja überhaupt die alte Kunst aus Neigung bevorzugte. Dem sogenannten modernen Kunsthandel aller Richtungen gegenüber blieb er kühl. Das Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel hat in seiner Nr. 246 vom 22. Oktober 1910 anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Firma Amsler & Ruthardt der Tätigkeit des Herrn Louis Meder im einzelnen gedacht, wovon hier nur einiges wiederholt werden kann. Bis zum Jahre 1910 leitete Louis Meder in den eigenen Räumen der Firma bereits 90 Auktionen, wodurch eine ganze Reihe bedeutender Sammlungen auf den Berliner Kunstmarkt und in das Kgl. Kupferstichkabinett kamen. Louis Meder genoß mehr als 40 Jahre das hohe Vertrauen, das Königliche Kabinett auf allen berühmten Auktionen zu vertreten; auch vermaßte er durch persönliche Verwendung und Bemühung dem Kupferstichkabinett ein größeres Geschenk, durch das für das Kabinett für über 100 000 Mark Blätter aus der Membrandt-Sammlung des Herzogs von Buccleuch erworben werden konnten. Auf die engeren Beziehungen zu Direktor Dr. Sippmann vom Kupferstichkabinett und Professor Wilhelm Roese

von der Reichsdruckerei soll hier nur kurz hingewiesen werden. Die Nachbildungen von Kupferstichen durch die Reichsdruckerei verdanken jener Zeit und jener Verbindung ihren Ursprung. Die Schaffung jener Sammlung hatte damals eine bestimmte Veranlassung und ein begrenztes Ziel, das über die vornehme Reserve nicht hinausging. Erst 1918 legte die Firma Amsler & Ruthardt die Vertretung für die Reichsdruckerei nieder. Die Schaffung der heutigen Amsler-Drucke bedeutet die Fortsetzung dieser Arbeit.

In die Zeit der Tätigkeit Louis Meders fallen auch die Anfänge der Verlagsabteilung. Hervorgehoben sei nur die berühmte und oft mit Staunen festgestellte Tatsache, daß 1883 für den Stich der Sixtinischen Madonna von Prof. Mandel 120 000 Mark Verlagshonorar von der Firma Amsler & Ruthardt bezahlt wurden. Nicht vergessen werden darf das mustergültige Verhältnis zu Klinger, dessen Radierungen Amsler & Ruthardt fast alle im Verlag hatten. Als Louis Meder sich vor ca. zwölf Jahren langsam vom Berliner Geschäft zurückzog, war es Professor Klinger, der ihn bewog, sich neben ihm in Großjena bei Raumburg anzukaufen.

Louis Meder war eine eigenartige Persönlichkeit. Er ließ nur wenige Menschen an sich herankommen, und eine Einladung von ihm zu einer Unterhaltung und Aussprache war eine Auszeichnung, deren sich aufergeschäftlich nicht so leicht jemand rühmen konnte. Um so mehr war man dann erstaunt, wie weit sein Vertrauen reichte. Er war in seinem Wesen alles andere als ein Süddeutscher, der er seiner Geburt nach war, und konnte eher für einen preussischen Geheimrat gelten, aber mit allen Vorzügen des preussischen Charakters ohne seine versteinerten Schattenseiten. Trotz vielen Gelegenheiten zu einem glänzenden Verkehr hielt er sich mit ganz geringen Ausnahmen von einem solchen frei, wie er ja auch in seinen Äußerungen, im Ausdruck und in wichtigen Unterhaltungen, jedes Wort wägend, aber unbefangen und frei von Hintergedanken war. Urteile über andere nahm er mit großer Vorsicht auf, und unangenehme Mitteilungen pflegte er mit einer Schonung zu machen, die das Bestreben, dem andern ein fatales Gefühl zu ersparen, deutlich verriet.

Sein gutes Verhältnis zum Kaiserhaus ist in dem doppelten Hofstitel seitens des Kaisers und der Kaiserin zum Ausdruck gebracht worden, außerdem ist Louis Meder der preussische Kronenorden verliehen worden und vom Großherzog von Baden der Bähringer Löwenorden mit Eichenlaub. Den großen Krieg 1870 machte er mit seinem Bruder Albert als Karlsruher Dragoner mit. Während des Weltkrieges vertrat er seinen Sohn und seine Neffen im Geschäft und mußte den Schmerz erleben, seinen jüngsten Neffen, Ernst Meder, zu verlieren, der als Offizier ins Feld zog und den Heldentod erlitt. Ein ebenso großer Verlust war es für ihn, die Männer seiner beiden Töchter frühzeitig sterben zu sehen. Von 1920 an hat sich Louis Meder vom Geschäft endgültig zurückgezogen. Seit dem Jahre 1873 war er mit Fräulein Auguste von Fischer, Tochter des österreichischen Obersten von Fischer aus Königgrätz, verheiratet. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder, zwei Töchter und ein Sohn Otto, der heutige Mitinhaber der Firma Amsler & Ruthardt. Am 22. September 1923 feierte das Ehepaar das schöne und seltene Fest der Goldenen Hochzeit im Kreise seiner Kinder und nahestehenden Freunde des Hauses. Louis Meder lebte zuletzt unter der Pflege seiner Frau und einer jungen Verwandten in Großjena a. d. Unstrut, wo er schon seit längerer Zeit dauernd ansässig geworden war. Durch eine Überanstrengung vor einigen Jahren, weil er sich körperlich oft zuviel zutraute, war er leidend geworden. Aber geistig war er rege geblieben, und laut Äußerungen von Familienmitgliedern hat er an den Ereignissen im Kunsthandel bis zuletzt dauernd Anteil genommen. Am Palmsonntag-Abend äußerte er Müdigkeit, legte sich frühzeitig zum Schlaf nieder, aus dem er nicht wieder erwachte. Nach einem schaffensfreudigen vollen Leben ein schöner Tod!

Max Grauert.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Kann das Buchmuseum zu Leipzig aufrecht erhalten bleiben oder nicht?

Ein offenes Wort von Museumsdirektor Prof. Dr. Schramm.

Wenn alle Beteiligten zusammen helfen, muß die Frage: Kann das Buchmuseum zu Leipzig aufrecht erhalten bleiben oder nicht? mit einem vollen Ja beantwortet werden. Wer sind die Beteiligten? Alle buchgewerblichen Verbände! Die Verbände des Buchhandels, des Buchdrucks, des Steindrucks, der Buchdruckerfarben, der Buch-